

Reuchlins Äußeres im Blick

Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim eröffnet Matinee-Programm

Von PZ-Mitarbeiter

Michael Block

PFORZHEIM. „Reuchlin erscheint in einem langen Talar mit Doktorhut, eine würdevolle und hoch aufgerichtete schemenhafte Darstellung. Eine markante Nase und das spitze Kinn wurden aber meist als prägnantes Zeichen für Geisteswissenschaftler verwendet“, kommentierte Regina Fischer die Darstellung auf einem Holzschnitt aus dem Jahre 1521, dem wohl einzigen authentischen Bild des Humanisten.

Unterschiedliche Bilder

„Johannes Reuchlin und das Humanismusbildnis“, mit diesem Vortrag von Kunsthistorikerin Regina Fischer eröffnete die Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim ihr Matinee-Programm zur Stadtgeschichte. In der gemeinsam mit den Freunden der Schloßkirche organisierten Veranstaltung kamen zahlreiche Geschichtsfreunde auf ihre Kosten. Im Lutherhaus am Schloßberg stand dabei nicht so sehr das geistige Erbe des Humanisten Reuchlin im Vordergrund, sondern vielmehr sein mögliches Aussehen, um das heute noch viele Historiker streiten. Regina Fischer konnte dabei anhand zahlreicher Bildbeispiele aufzeigen, wie unterschiedlich bis in die zeitgenössische Kunst hinein das Aussehen des Geisteswissenschaftlers bewertet wird.

Reuchlin, Luther, von Hutten

Der Titelholzschnitt der „History von den vier Ketzer Prediger ordens“ ist 1521 in Straßburg erschienen. Reuchlin steht am Bildrand hinter Ulrich von Hutten und dem argumentierenden Martin Luther, Mönche und Vertreter der Inquisition vervollständigen das Kunstwerk. „An dieser Darstellung orientierten sich alle späteren Verbildlichungen“, die Historikerin präsentierte bestätigende Abbildungen von Kupferstichen und Ölgemälden. Gleichermaßen wurde die Rolle in der Gesellschaft dargestellt: Reuchlin hatte sich strikt gegen das Verbot des

Judentums und das Vernichten von dessen Schriften gewendet und gelangte so in die Zwänge der Inquisition. Im Streit um die Judenfrage wird er gevierteilt geteilt neben seinem Gegner Pfefferkorn gezeigt.

Auf einem anderen Zeitzeugnis erscheint Reuchlin mit einem Engel mit Lorbeerkranz, dieses Bild kann nur von seinen Mitverfechtern stammen. „Ein späterer Holzschnitt zeigt den Gelehrten mit hochgeschlagenem Kragen und lockigem Haar. Das erinnert mehr an ein Lutherbild.“

Beim Wormser Denkmal seien an der 2,67 Meter hohen Statue römische Einflüsse festzustellen. „Ein Abbild dieses Bronzegusses ist das 1995 vor der Pforzheimer Schloßkirche aufgestellte Reuchlin-Denkmal“, informiert Fischer. Ein 1930 gemaltes Ölbild zeigt den

Reformator mit leuchtend blonden Haaren und geröteten Augen. Viele Bronzebüsten, Medaillons oder Gedenkmedaillen erinnern zumindest bei Nase und Kinn an den Holzschnitt von 1521. Oftmals ist nur das Wappen von Reuchlin in der bildenden Kunst erkennbar: Seine Brille, der berühmte „Augenspiegel“.

Keine eigene Darstellung

Der Schöpfer des Denkmals am Reuchlin-Haus hat bewusst auf eine eigene Darstellung des Lehrers verzichtet und das Porträt aus dem Holzschnitt eingefügt. „Ein umgänglicher Geist, freundlich, stattlich und würdevoll“, für die Kunsthistorikerin macht das Fehlen eines genauen Abbildes die Auseinandersetzung mit dem geistigen Wirken Reuchlins um so spannender.



Zur ersten Matinee des Jahres hatten Frank Hirschfeld, Obermeister der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim, und die Kunsthistorikerin Regina M. Fischer in das Lutherhaus am Schloßberg eingeladen.

Foto: Block